

Halle'sche Familien-Blätter

Wochen-Beilage

des General-Anzeigers für Halle und die Provinz Sachsen.

Nr. 17

Halle a. S., Sonntag, den 26. April

1914

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...
... die sehr zureichen, und ...

Verlag und Druck: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Verlag von Gebrüder Dand, Halle a. S. - Verantwortl. Redakteur: Conrad Volk, Halle a. S.

Wird sonst über das dünne weiße Haar, das aus der Nachbarn über die Stirn fiel.
 „Ach, Zante, so viel hast du ja gar nicht.“
 „Sie gehört dir, wenn ich sterben bin.“
 „So aber Zante, du wirst hoffentlich noch lange leben ... du siehst gar nicht so schlecht aus, Zanten.“
 „Jörgen Holland fand seinen Mund nicht an Fräulein von Benschel's Kopf, doch das weiße Glatzen der Haare und flüsterie ihr ins Ohr: „Zanten, Zanten, es kommt dir die Felleit ... ich werde bester ... einweicht, wenn du mir nicht siehst, wenn du mich nicht noch heute rettest ... Zante Zante, liebe Zante Zante!“
 „Du bekommst das Papier nicht, ehe ich todt bin.“
 „Jörgen Holland ward sich vor dem Bette nieder und drückte seinen Kopf in das weiße Haar, das breit über den Bettrand hing.“
 „Das ist so bin“, sagte Fräulein von Benschel ganz leise, gleichsam zu sich selbst, vertrauensvoll an dem Bettstimm empordringend.
 „Sieh an!“, sagte sie mit einer leichten Kräftigung.
 „Jörgen Holland erhob sich rasch.“
 „Auf die Jungfer.“
 „Jörgen Holland öffnete die Thür. Die Jungfer trat leise ein. Jörgen Holland trat — seine Augen schloßen sich. Die Frau von Benschel trat zurück über ihrer Bewegungen ... Ein heftiges Schließen dämmerte in seinem Bewußt.“
 „Weil sie die Herrn von Holland hinaus“, sagte Fräulein von Benschel ... „Mit mir die Hand, mein Junges, ich mocht, auch dort behüte dich ... es bleibt, wie ich's gesagt habe: Wenn ich todt bin, flüsterle sie mit flüsternder Stimme dicht zu dem Herzen gemeint.“
 „Sie legte sich in die Kissen zurück und wählte mit der linken Hand — ihre Rechte lag über dem Ringfinger des dem anderen ab. — Jörgen Holland und der sich tief in der Thür verneigte.“
 „Gegen Nachmittag lud Fräulein von Benschel ihre Jungfer an Pastor Blum und an die testamentarischen Bestimmungen wegen zu sich.“
 Der Heilige Name.
 Fräulein von Benschel äußerte ihre Wünsche betreffend des Begräbnisses und überreichte ihm — in ein feineses Zerknirschung schielend — ihren letzten Willen.
 „In einer großen Familie kommt ja so manderlei vor“, sagte sie und rang mühsam nach Atem. „Nennen Sie mit Ihnen, Herr Pastor, was für eine Erlage an Unterthätigkeit ist?“
 Pastor Blum glaubte, daß Fräulein von Benschel ihre so eben ausgesprochenen Worte nicht verstand.
 „Darauf ließ sich Fräulein, gnädiges Fräulein.“
 „Auch ... auch, wenn man verwendet ist mit demjenigen, dessen Namen man unterthätig ist.“
 „So, ja, Fräulein von Benschel sprach die Lippen so leise zusammen, daß sie zu zwei dünnen Strichen wurde. Nach einer Weile murmelte sie, während ihre Finger sich bewegten, als geredete sie ein Papier: „Und wie beurtheilen die Menschen die Kindes?“
 „Was das Geseh, gnädiges Fräulein.“
 „Das ist unersetzlich. Schwärzen, das ist unersetzlich.“
 Fräulein von Benschel verneigte dem Heiliglichen die Hand am Abschied zu reichen.
 „Jungfer“, rief sie, „bedenken Sie Schwärzen hinaus.“
 Am nächsten Morgen lag Fräulein von Benschel flarr und todt in ihrem Bette.
 Der Erbschaftsprotokollante, daß der Tod durch Altersschwäche im Verein mit Herzaffektion erfolgt war.
 „Was sie sich ansehe?“ fragte er die Jungfer.
 „Hein, Herr Doktor, im Ozean! das gnädige Fräulein hatte gerade gestern noch die Hände, daß ich Ihre Worte, Herr von Holland, zu Weide aus dem Bogen lassen.“
 Als die Jungfer indessen nach dem Begräbnis Fräulein von Benschel's Bremer in Ordnung brachte, fand sie unter dem Bette eine kleine leere Schachtel, auf deren weißer Umliste drei schwarze Kreuze standen. Ein paar Tropfen blauen im Wasser. Die Jungfer ließ die Schachtel mit ihrem Besuche, weil sie gegen das Licht und gegen die Luft geschützt, was das in die Schachtel mit dem leichten Papiere war, mit dem Fräulein von Benschel den großen Wappenstein hatte, ehe sie ihn nach Kopenhagen sandte.

Erkenntnis.

„Nelleite von Hedwig Strohan.“
 Christine nahm der kleinen Mädchen den Ringel aus der Hand, schüttelte den Kopf in ein Schütteln und trat es hinan zur Mutter. „So weiß nicht, ob's nicht schaden wird. Mutter! — die Marie hat's selber zuerst gemacht, während ich die ...“

Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...
 „Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...“
 „Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...“

Dämmerung.

„Was große Schatten steigen aus den Werten? Wie ein Glas voll schmelzender ...“
 „Was große Schatten steigen aus den Werten? Wie ein Glas voll schmelzender ...“

Übersetzt von Bruno Göb.

freilich, du lieber Gott, du hab' ich mich bitterlich genug herangeseht — aber jetzt bin ich in die ...“
 „freilich, du lieber Gott, du hab' ich mich bitterlich genug herangeseht — aber jetzt bin ich in die ...“

„In diesem Abend sah Christine lange am Fenster ihres Manierenschranks und sah in die sommerliche Nacht hinaus.“
 „In diesem Abend sah Christine lange am Fenster ihres Manierenschranks und sah in die sommerliche Nacht hinaus.“

„Mutter, du bist schön!“, sagte Christine an den anderen Morgen, als sie zusammen ...“
 „Mutter, du bist schön!“, sagte Christine an den anderen Morgen, als sie zusammen ...“

Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...
 „Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...“
 „Christine, du bist wirklich schön! Auf jeden Fall wirst du mit einem Mann ...“

Aus der Welt der Frau.

Der Mann bleibt immer das Haupt und die Frau sein Gut. (Einfaches Sprichwort.)

Der Wäschekeller.

Ein Hausfrauenkapitel von Eugen Fohler. (Nachdruck verboten.)
 „Nach der heutigen Sababehnen, ja selbst das ...“
 „Nach der heutigen Sababehnen, ja selbst das ...“

„Ob, weiß du, das was gerade nicht — aber es ist doch eine Umkehrung ...“
 „Ob, weiß du, das was gerade nicht — aber es ist doch eine Umkehrung ...“

Aus der Welt der Frau.

Ein Mann ohne Frau ist ein armer Mann. (Weisheitliches Sprichwort.)

Von der Frau, die ein Geschäft faßt.

Von Johanna Frau-Griebner.
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“

„Erfahrungen kann man es der alten Frau auch ...“
 „Erfahrungen kann man es der alten Frau auch ...“

Aus der Welt der Frau.

Ein Mann ohne Frau ist ein armer Mann. (Weisheitliches Sprichwort.)

Von der Frau, die ein Geschäft faßt.

Von Johanna Frau-Griebner.
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“

„Erfahrungen kann man es der alten Frau auch ...“
 „Erfahrungen kann man es der alten Frau auch ...“

Aus der Welt der Frau.

Ein Mann ohne Frau ist ein armer Mann. (Weisheitliches Sprichwort.)

Von der Frau, die ein Geschäft faßt.

Von Johanna Frau-Griebner.
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“
 „Frau R. war Witwe geworden; bei etwas des ...“